

FRITZ WAGNER, Professor für Mittellateinische Philologie an der Freien Universität Berlin, ist einem breiten Publikum als exzellenter Kenner und Popularisator der mittellateinischen Philologie bekannt. Nachdem bereits an dieser Stelle die ihm im Jahr 2004 gewidmete Festschrift „Mittelalter und Renaissance in honorem Fritz Wagner“ ausführlich vorgestellt wurde, soll nunmehr auf drei bemerkenswerte Sammelbände hingewiesen werden, die nicht nur Wagners breite Forschungsinteressen dokumentieren, sondern auch für den Lateinunterricht von einigem Interesse sein dürften.

Fritz Wagner widmet sich seit langem der Erforschung der mittelalterlichen Zisterziensersliteratur und hat hierzu verschiedenste Beiträge verfasst, die bisher leider nur schwer greifbar waren, nun jedoch erfreulicherweise in einem Band zusammengefasst sind:

*Philologia Sacra Cisterciensis – Untersuchungen zur mittelalterlichen Dichtkunst der Zisterzienser und ihrer Tradition, in: Quellen und Studien zur Zisterziensersliteratur, Band IX, Langwaden: Bernardus-Verlag 2005, 176 S., 18,- EUR (ISBN 3-937634-47-9).*

Für den Lateinunterricht, der ja bekanntlich seit geraumer Zeit auch das mittelalterliche Latein in den Blick zu nehmen versucht, ist dies ein ausgesprochener Glücksfall: Der Band bietet neben anderen interessanten literaturwissenschaftlichen Beiträgen, etwa zur „Dichtkunst des Konrad von Haimburg“ (1-15) oder zum „Benedikt-Gebet des Christian von Lilienfeld“ (42-52) vor allem Interpretationen aus der Liturgie bekannter Hymnen und Sequenzen, die wegen ihrer literarischen und kulturhistorischen Bedeutung durchaus einen legitimen Platz im Lateinunterricht beanspruchen können. Hierzu gehört beispielsweise der komprimierte Artikel über „Das Weihnachtslied In dulci iubilo“ (93-95): Wagner klärt den Leser nicht nur über Entstehung, Überlieferung und Varianten des Liedes auf, sondern liefert auch eine knappe Interpretation. Desweiteren finden wir einen Artikel zu „Dies irae, dies illa. Eine Sequenz der Totenmesse“ (96-104), die Wagner „aufgrund der suggestiven Kraft ihrer bildhaften und expressiven Sprache zu den repräsentativ-

ten, kulturell folgenreichsten und bedeutendsten Dichtungen des lateinischen Mittelalters“ zählt. Dem Leser wird zunächst der lateinische Text aus dem 13. Jahrhundert mit der deutschen Übersetzung A. W. SCHLEGELS geboten, dann erhält er einen konzisen Überblick zur Textgeschichte des *Dies irae* und seiner Rezeption in der Musik im Rahmen von Requiemkompositionen und Instrumentalwerken. Der Artikel schließt mit einer komprimierten Interpretation, in der nicht nur die wesentlichen inhaltlichen Aspekte geklärt, sondern auch mit Nachdruck auf den geringen sprachlichen Schwierigkeitsgrad des Textes hingewiesen wird, was zur Lektüre im Unterricht ermutigen sollte. Interessante Artikel zu weiteren im Lateinunterricht einsetzbaren Texten finden sich z. B. in „Die Mariensequenz Stabat mater dolorosa“ (129-137), „Der Weihnachtshymnus ‚Veni redemptor gentium‘ des Ambrosius von Mailand“ (138-143) und „Der Osterhymnus ‚Iam surgit hora tertia‘ des Ambrosius von Mailand“ (144-150). Ferner kann noch auf die Artikel „Zum Weihnachtsfest“ (105-108), „Zum Weihnachtslied“ (109-117) und „Osterfeier – Osterspiel – Osterlied“ hingewiesen werden, die kulturhistorische Überblicksdarstellungen zur Geschichte der beiden höchsten christlichen Feste bieten. Schließlich finden wir einen gut lesbaren Überblick „Zum Nachleben lateinischer Hymnik“ (156-166), der bis an die Schwelle des 20. Jahrhunderts reicht und auch für den Lateinunterricht gute Dienste leisten dürfte. Fritz Wagner ist ein bemerkenswerter Sammelband gelungen, der nicht nur durch die Auswahl und Bedeutsamkeit seiner Themen besticht, sondern auch durch die Dichte und Klarheit seiner Informationen, die in einer eingängigen und klaren Sprache präsentiert werden.

Einen anderen, jedoch nicht weniger interessanten Schwerpunkt setzt Wagner in dem Band:

*Zum Mittelalterbild der Brüder Grimm, Hamburg: Dr. Kovač 2005, 174 S., 48,- EUR (ISBN 3-8300-2084-8).*

In insgesamt vier Abhandlungen setzt Wagner zwei Schwerpunkte: In „Jacob Grimm als der Begründer der Mittellateinischen Philologie“ (1-

54) und „Jacob und Wilhelm Grimm. Universalität kulturgeschichtlicher Forschungen“ (149-159) wird der Leser umfassend über die maßgebliche Bedeutung JACOB GRIMMS für die Entwicklung der mittellateinischen Philologie und seine universellen kulturgeschichtlichen Forschungsinteressen informiert. Nicht jedem Latinisten dürfte bekannt sein, dass es Jacob Grimm war, „der das seit der Renaissance und besonders seit der Polemik der ‚Dunkelmännerbriefe‘ geltende Dogma vom barbarischen Mönchs- oder Küchenlatein überwand, den Prozeß zu einer positiveren Beurteilung des Mittellateins einleitete und den Grundstein zu einer adäquaten Beschäftigung mit der lateinischen Literatur des Mittelalters legte.“ (1) So ist es beispielsweise das Verdienst Jacob Grimms, eines der bedeutendsten poetischen Werke des Mittelalters entdeckt und ediert zu haben, das auch heute im Lateinunterricht gelesen werden kann, nämlich den ARCHIPOETA aus dem 12. Jh. (13 ff.). Wagner betont, „dass der Archipoeta 1843 durch Jacob Grimm seinen Platz in der Weltliteratur erhielt“. (16) Überdies darf laut Wagner Grimms Buch Lateinische Gedichte des X. und XI. Jahrhunderts (1838), in dem u. a. auch der *Waltharius* und die Fragmente des *Ruodlieb* zu finden sind, als „eine epochale Leistung auch für die Folgezeit“ (33 f.) gelten.

In zwei weiteren Artikeln werden die philologischen Leistungen Jacob Grimms weiter ausgeführt und vertieft: „Jacob Grimm und die mittelalterliche Fabel- und Märchenliteratur im Briefwechsel mit Karl Goedeke“ (55-123) sowie „Jacob Grimm und der Archipoeta“ (125-148). Den schönen, aber doch entschieden zu teuren Band erschließt ein Personenregister sowie ein Register der anonym überlieferten Werke und Stoffe.

Schließlich soll noch auf folgenden Sammelband hingewiesen werden:

*Sulla Fortuna di Petrarca in Germania e altri studi, a cura di I Deug-Su, Firenze: Sismel 2005, 192 S., 24,- EUR (ISBN 88-8450-151-2).*

In diesem Band sind kürzlich verschiedene Beiträge Fritz Wagners erschienen, die sich mit der Rolle Italiens in der deutschen Literatur vom

17. bis zum 20. Jahrhundert beschäftigen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf PETRARCA und seiner Rezeption bei OPITZ, GOETHE, HERDER, GOTTSCHED, HESSE und BÖRRIES VON MÜNCHHAUSEN. An zahlreichen Beispielen zeigt Wagner, wie Petrarca das literarische Schaffen deutscher Dichter beeinflusst hat. Vom schulischen Standpunkt ist dieser Sammelband durchaus interessant: Er mag Impulse zur Einbeziehung neulateinischer Literatur in den Lateinunterricht geben. So weisen die dokumentierten Äußerungen HERDERS immer wieder darauf hin, dass wir in Petrarca einen bedeutenden neulateinischen Autor vor uns haben, der in einzigartiger Weise eine Brücke zwischen der Antike und seiner eigenen Existenz schlägt. Herders positive Einschätzung der neulateinischen Poesie mag manchen dazu anregen, auch einmal neulateinische Gedichte im Unterricht zu lesen: „Alles also was den Geschmack der Alten unter uns befördert, sei uns werth, Ausgaben, Uebersetzungen, Commentare, Nachahmungen; unter diesen Nachahmungen auch die neuere lateinische Poesie zu nennen, scheue ich mich nicht. Sie war immer ein Zeichen, daß man die Alten kannte und liebte, daß man über neuere Gegenstände im Sinne der Alten dachte, daß man ihr Richtmaas an diese neuen Gegenstände zu legen wagte. Sie hat viel Gutes gewirkt.“ (39) Schließlich kann das schöne Sammelwerk Anregungen zum fächerübergreifenden Unterricht liefern: An Beispiel der ausführlich dokumentierten literarischen Rezeption Petrarcas lassen sich sinnvolle Verbindungen zwischen Deutsch-, Italienisch- und Lateinunterricht knüpfen.

STEFAN KIPF

*Theo Wirth; Christian Seidl; Christian Utzinger: Sprache und Allgemeinbildung. Neue und alte Wege für den alt- und modernsprachlichen Unterricht am Gymnasium, Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich 2006, 288 S., CHF 55.-/EUR 39,55 (ISBN 13 978-3-03713-185-5/10 3-03713-185-3).*

Das hier anzuzeigende Buch ist keine alltägliche Erscheinung der didaktischen Literatur unseres Fachs. „Sprache und Allgemeinbildung“ nutzt das dem Lateinunterricht innewohnende Potential als Verbindung zu den benachbarten Sprachfächern. Aber – so wird man gleich einwenden – ist Latein